

dungen nötig sind, sprechen allein schon eine beredte Sprache. Vergewenwärtigt man sich ferner den Einfluß der Arbeiterschaft, die mindestens an ihren bisherigen Löhnen festhalten will, und andererseits die Hindernisse, die überall dem deutschen Export entgegengesetzt werden, so ist klar, daß die deutsche Leistungsfähigkeit für Zahlung weiterer Kriegstribute auf lange Zeit hinaus nur sehr beschränkt sein kann, und daß die Verpflichtungen aus dem Youngplan nur die Folgen eines politischen Kompromisses, wirtschaftlich aber nicht durchführbar und daher keine Endlösung sind. Ob unter diesen Verhältnissen die deutsche Währung aufrechterhalten werden kann, wird, abgesehen von der vernünftigen Wirtschaft der öffentlichen Körperschaften, die kurzfristige Schuldaufnahme nach Möglichkeit vermeiden müssen, stark von dem Verständnis der verschiedenen Notenbankleiter und ihrem Zusammenarbeiten mit der neuen Bank für internationale Zahlungen abhängen. Diese wird wohl kaum mit ihren Transaktionen mehr Kriegstribute aus Deutschland herausholen können, aber sie wird in der ganzen Welt das Verständnis dafür fördern, daß diese Kriegstribute keine bloße politische Angelegenheit zwischen Deutschland und seinen ehemaligen Gegnern sind, sondern daß sie die ganze Weltwirtschaft auf das engste berühren.

Wenn dann Deutschland nach Befreiung des Rheinlands und des Saargebiets es noch lernen wird, eine geistige Offensive gegen das Diktat von Versailles und die Grundlagen, auf denen es beruht, zu eröffnen — ich bleibe freilich in dieser Hinsicht sehr skeptisch —, dann könnte vielleicht in einigen Jahren an eine wirkliche Liquidierung des Weltkrieges gedacht werden, die die interalliierten Schulden ebenso beseitigt wie die deutschen. Denn daß diese Schulden nur politisches Druckmittel sind und den Gläubigern, insbesondere dem Hauptgläubiger Amerika, nichts nützen, diese Erkenntnis wird der Allgemeinheit immer mehr durch die